



28
Hicim 26 Schöpfen.

• 7 vorh. Nr 2643

9 " Vd 2687

das übrige 00 H.

Dem
Größten Könige

sey
Dieses Lied geweiht;

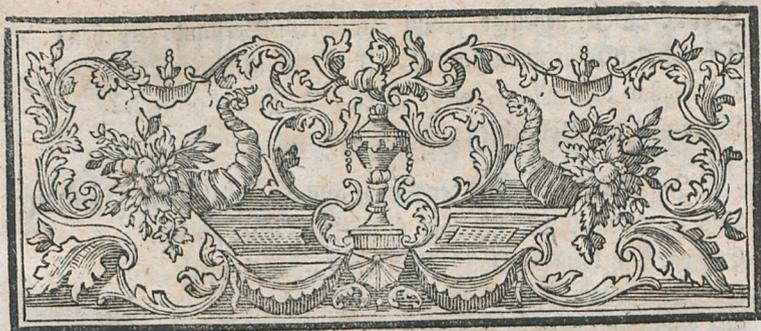
Der
Als ein Weiser denkt,
und
Und als ein Held gebeut.

Nach der Schlacht bey Zorndorf in Cassel aufgesetzt
von
G.

Gedruckt in Cassel 1759.

[Kuntmaßlicher Verf.]
Johann Heinrich Gottlieb
in Kassel





Dich führe stets dein Kahn, durch die Aegeer Wellen,
O Großer Friederich! der nur zwey Kluder
schlägt.

Es soll den sichern Port, kein Klippenstoß zerschellen;
Dein Castor leite Dich, bis sich der Sturm gelegt.
Um Deine Schläfe sey der Lorberkranz gedrückt,
Den Jupiter verschont: Sein Adler schütze Dich.
Ist gleich der Russen Schwerdt auch wider Dich gezückt?
Vor Deiner Stücke Knall weicht Fernor hinter sich.
Dein Donner traf den Feind, zur Rechten, wie zur Linken:
Die Ströme sollen sich satt an dem Blute trinken;
Bis voll Verwunderung, der rothgefärbte Belt
Mit Schimpf gestehen muß: Nur Friedrich bleibt ein Held.
Herr

Herr! Dein geheiligt Thun kann kein Verstand erreichen:
Die Thaten zählt man nur. Dein Geist ist lauter Licht.
Ob Pallas oder Mars, mehr Deinem Bilde gleichen?
Weiß nur die Göttlichkeit; der Erdenbürger nicht.

Im Nun wirfst Du den Stahl aus **Königlichen Händen:**
Und seht! die Feder schreibt, so stark als jener schlägt.
Es hegt kein dunkler Ball, an aller Orten Enden,
Ein **Kronenwerther Haupt**, das so den Zepter trägt,
Als **Friederich** ihn führt. Was in vergeßnen Jahren
Ein **Cäsar**, ein **August**, als Wunder einzeln waren,
Das sieht man hier vereint. Das macht **Ihn** eben groß!
Drum schlagen auch auf **Ihn** vier **Königreiche** los.

Der Frevel regt das Blut in aufgeschwollenen Adern;
Und tausend Schaaren stehn von Streitern schon bereit.
Die Welten schäumen schon von brittischen Geschwadern;
Ein jeder wartet nur, bis **Friederich** gebet.
Sein Plan ist längst gemacht. Was thut der **Held** indessen?
Horaz, Rousseau! ihr seyd **Ihm** Freunde treuster Art;
So lieb, als wie sein Heer. Euch kann er nicht vergessen.
Du G- stehest auch den Geistern beygepaart.
Die **Königliche Huld** erwieß durch ein Geschenk,
Daß, wenn **Bellona** lermt, Er doch der **Musen** denke.
Auf **Fama**, säume nicht! verbreite du den Ruf,
Von dem **Allmächtigen**: Der diesen **König** schuff!

Patrio-

Patriotisches Sieges = Opfer

Im März 1759.

Auf die Befreyung Hessenlandes.
durch ein Preussisches Hülfscorps.

Sa! Cassels reiner Weisbrauch glüht
Auf Gott geheiligten Altären.
Und der erstaunte Weltkreis sieht
Nach fürchterlich geschlagenen Heeren;
Siegreich - bepalmt'er Friederich!
Auf Dein gekröntes Haupt, auf Dich!

Der Treugesinnten Opfer steigt
Voll Andacht, in den weiten Gränzen,
Wo sich der Siegesadler zeigt,
Und Helden ihre Schläfe kränzen.
Voll Tauchzens, prächtiges Berlin!
Besiegest du das stolze Wien.

Dir wird dein Schlessien zu Theil
Der grause Schlag muß Wien bekümmern.
Theressens gehofftes Heil *),
Sinkt durch den Herzensstoß, in Drümmern.
Verjagt sieht man die wilde Schaar
Die, Friedrichen zu kraftlos war.

X 3

Der

*) Bey Belagerung der Haupt-Befestung Neiß 1758.

Der Held und seiner Streiter Arm,
Thun, Gott durch Dich! hier Wunderwerke.
Nur Desreich! dich betrifft der Harn;
Der fast in Nichts gekehrten Stärke.
Umsonst rieffst Du viel Helfer an,
Umsonst! ist der gedrohte Bann.

Verhängniß! Ach! wann kommt der Tag,
Wann scheinen uns die Sonnenblicke?
Wie! oder schläget bald ein Schlag,
Von Friedrichs Donner, uns zum Glücke?
Komm wie ein Blitz, nach unsrer Flur!
Er kommt! wir sehns, wir seufzen nur.

Ja seufzet! mit gefaltner Hand,
Bis sich der Himmel gnädig zeigt;
Denn Schuttgott, banges Hessenland,
Kömmt, der die weiße Lilje beuget.
Sie wird entblättert fortgeschickt:
Oh noch der Lenz im Thale blickt.

Ein lodernd Feuer, das in uns glimmt,
Verlangt den Ausbruch heller Flammen,
Der Eifer, der uns übernimmt,
Kann nur der Neid, nicht Gott verdammen;
Wünscht Preußen Sieg. O wärs geschehn!
Um unsern Wilhelm hier zu sehn.

Sinngedicht.

Singgedicht

auf

Seine Majestät, den König von Preußen.

Von einem von Adel, zu Collin in Böhmen,

1759.

Mein Cäsar, mein Trajan, mein weiser Antonin!
Doch nein! mein Friedrich ist den allen vorzuzieh'n.
Man braucht nicht deinen Werth an fremden Ruhm zu heften,
Du schwingst Dich über sie aus deinen eignen Kräften.
Dein Glanz stammt aus Dir selbst, du hast nichts abgeborgt,
Und bist um Glück und Ruhm beständig unbesorgt.
Des Helden Innbegriff, ist noch für Dich zu wenig,
Du übergränzest ihn, und bist der Helden König;
Der allergrößte Geist, dem keiner gleich kann geh'n,
Nicht Rom, nicht Ilium, nicht Sparta, nicht Athen.
O wer erreicht Dich, im Ausdruck und im Loben?
Wenn man zum Gipfel kömmt, so bist Du höher oben.
Dein unermessner Preis findet weder Maas noch Ziel,
Du hast der Tugenden für unsre Welt zu viel.
Wohin, soll sich demnach, mein Geist im Gleichniß wenden?
Weil Du erst größer wirst, wo andre Helden enden.
Sie mögen noch so groß, so Flug, so tapfer seyn,
Sie glänzen neben Dir, nur bloß im Widerschein.

Ich

Ich muß daher aus Noth, von dem Geschlechte weichen
Um Dich, Du einziger, im Gleichniß zu erreichen.
Von Männern langet nichts, zu Deiner Größe hin:
So sey es eine Frau, es sey die Kaiserinn.
Du bist der edelste, der tapferste der Männer,
Sie, aller Frauen Schmuck, nach Ausspruch jeder Kenner.
In Euch verbindet sich der Menschen höchstes Gut.
Sie krönt die Milbigkeit, und Dich der Heldenmuth.
Erhöret der Himmel nun, so vieler Bödker Bitten,
So stellt sich zwischen Euch, der Frieden in die mitten.



Nf 1100 t

ULB Halle

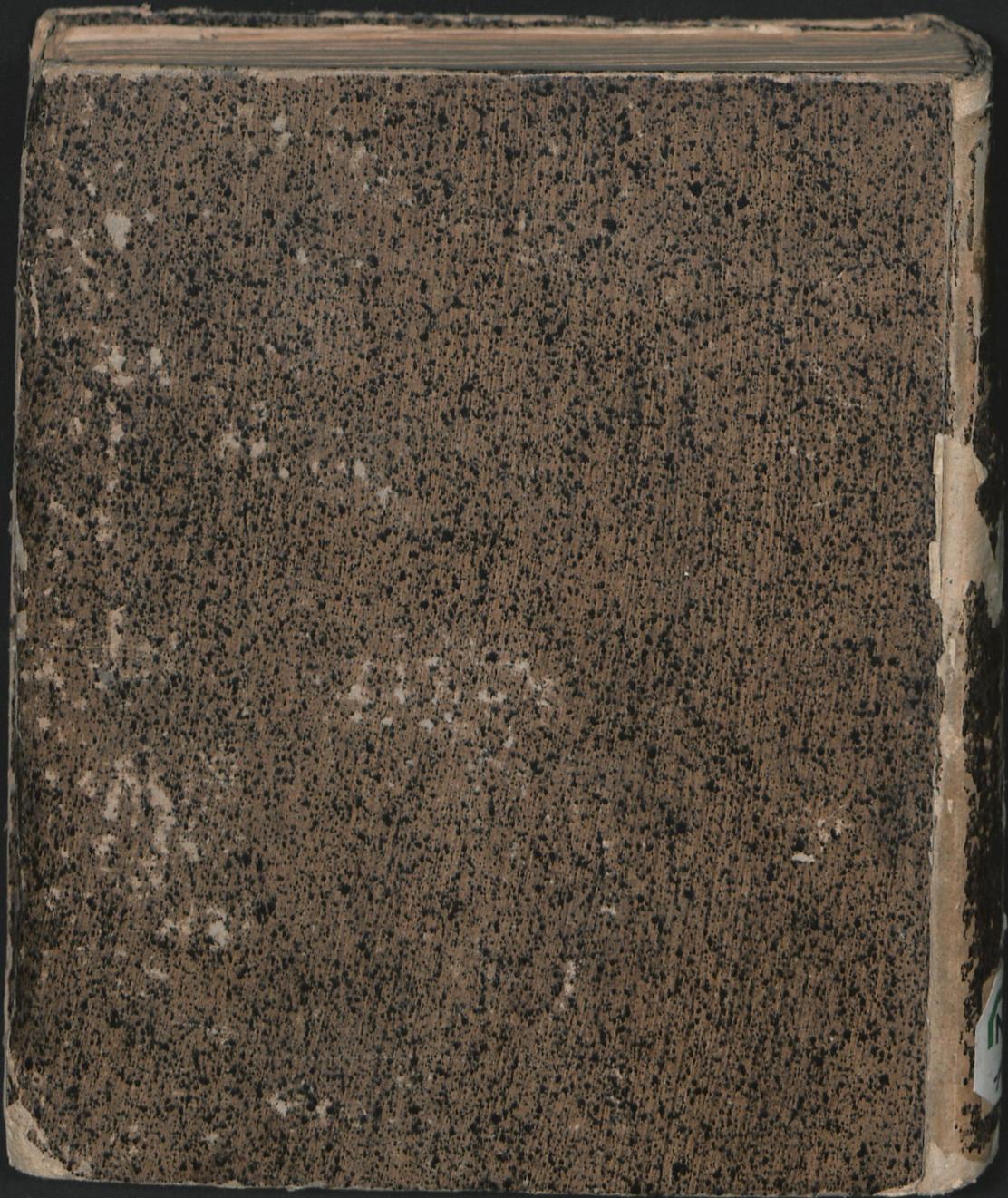
3

002 163 128



A.
sb







Dem
Größten Könige

sey
 Dieses Lied geweiht;

Der
 Als ein Weiser denkt,
 und

Und als ein Held gebeut.

Nach der Schlacht bey Zorndorf in Cassel aufgesetzt

von
 G.

Gedruckt in Cassel 1759.

